

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 2.— Mk., vierteljährlich 24.— Mk.
Redaktion: Am Spandhans 6. — Telefon 720

Organ für die werktätige Bevölkerung
••••• der Freien Stadt Danzig •••••
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Abonnementpreise: Die 6-spaltige Zeile 3.— Mk. von Nummer 4.— Mk. Werbemerkmal u. Wohnungsanzeigen nach Bel. Tarif, die 3-spaltige Wohnungszeile 9.— Mk. von Nummer 12.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfachkonto Danzig 2945. Expedition: Am Spandhans 6. — Telefon 3200.

Nr. 48

Sonnabend, den 25. Februar 1922

13. Jahrgang

Kommunistische Koalitionsfreunde.

Seit Jahren führen Unabhängige und Kommunisten einen wütenden Kampf gegen die Sozialdemokratie, weil diese durch ihre Politik angeblich die Arbeiterschaft aufs schwerste schädigt. Erst war es die Kriegspolitik der Sozialdemokratie, gegen die die wahren revolutionären Sturm liefen. Dann war es der Moskauer Kurs, gegen den die Linksradikalen ankämpften, ohne dabei zu bedenken, daß ihr sinnloses Verhalten erst die unerfreulichen Vorkommnisse bei der Reichswehr hervorgerufen hat. Aber mit der Kriegspolitik und dem Moskauer Kurs konnten die Radikalen nicht dauernd ihre Agitation gegen die Sozialdemokratie bestreiten. Da mußte dann die Koalitionspolitik, die die Sozialdemokratie angesichts der Machtverhältnisse in Deutschland treiben mußte, dazu herhalten, um sie aus dem Berrates an der Arbeiterschaft zu bezichtigen. Dabei trieb die Sozialdemokratie die Koalitionspolitik nur deshalb, um nicht den ganzen Staatsapparat wieder den Rechtsparteien zu überlassen. Was es heute für die Arbeiterschaft bedeutet, wenn die Sozialdemokratie der Regierung fernbleibt, haben die bürgerlichen Regierungen Fehrenbach im Reich und Stegerwald in Preußen bewiesen. Selbst die Unabhängigen forderten seinerzeit von der Sozialdemokratie, daß diese wieder in die Regierung eintrete, und unterstützten längere Zeit ganz offen das Ministerium Wirth. Selbst beim letzten Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler Wirth blieb eine Anzahl unabhängiger Reichstagsabgeordneter der Abstimmung fern, weil sie nicht zum Sturz der Koalitionsregierung beitragen wollten.

Gegenüber dieser Haltung der Unabhängigen, die wenigstens zeitweilig eine leise Annäherung von politischer Vernunft und Verantwortlichkeitsgefühl zeigten, spielten die Kommunisten weiter die unentwegten Feinde jeder Koalitionspolitik. Jede Koalitionspolitik bedeutet nach kommunistischem Dogma ein Aufgeben des Klassenkampfes. Als wir kürzlich nun festnagelten, daß sogar der Moskauer Häuptling Kadek sich gegen den Sturz der Regierung Wirth erklärt hatte, brachte die hiesige „Arbeiter-Zeitung“ darauf eine Entgegnung, die unsere Feststellung nicht im geringsten widerlegte und schrieb dabei dann zum Schluß, daß man nicht scheuen würde, auch Kadek und andern Parteigrößen die Wahrheit zu sagen, falls sie wirklich Koalitionsgelüste verspüren sollten. Zu der scharfen Beurteilung kommunistischer Koalitionsgelüste ist nun der „Arbeiter-Zeitung“ Gelegenheit gegeben. Wir fanden kürzlich folgende kommunistischen Auslassungen über die Koalitionspolitik in der Danziger Regierung:

„Das praktische Interesse, das die Danziger Arbeiterbewegung an den mit der Deutschen Partei zusammenhängenden Fragen nehmen muß, beschränkt sich eigentlich nur auf die Koalitions- und Regierungsfragen. Und da kann die kommunistische Partei, ohne daß sie Gefahr läuft, sich zu verraten“ ruhig erklären, daß sie eine Regierungskoalition der Mitte immer noch lieber sähe als eine Koalition der Rechten, und daß sie nötigenfalls das Zustandekommen einer solchen Koalition nach Kräften unterstützen würde. Eine solche Koalition, besonders wenn an den führenden Posten Arbeiter- und Angestelltenvertreter des Zentrums und der Deutschen Partei ständen, hätte sogar die sichere Aussicht in jedem Fall, wo die Deutschenationalen zu ihren Günstigen diese Regierung kränzen wollten, die parlamentarische Unterstützung der Kommunisten und wohl auch der Unabhängigen zu erhalten.

Die kommunistische Partei im Freistaat wird diesen Weg nötigenfalls ruhig gehen können, ohne befürchten zu müssen, daß sie in opportunistisches Fahrwasser geraten könnte. Die Ablösung der jetzigen reaktionären Regierung durch eine Regierung der Mitte wäre ein Fortschritt im Sinne der revolutionären Entwicklung.“

Damit ist klar zum Ausdruck gebracht, daß die Kommunisten im Freistaat Danzig zur Koalitionspolitik mit der Deutschen Partei und dem Zentrum bereit sind. Denn die parlamentarische Unterstützung einer bürgerlichen Regierung ist auf jeden Fall Koalitionspolitik. Und diese so koalitionsfreundlichen Auslassungen stehen in derselben „Arbeiter-Zeitung“, die bisher die Sozialdemokratie wegen ihrer Koalitionspolitik aufs heftigste geschmäht hat. Daß diese „Arbeiter-Zeitung“ in einer Regierung der Mitte in den für die Arbeiterschaft besonders wichtigen Stellen nur Arbeitnehmervertreter der Deutschen Partei und des Zentrums sehen will, trotzdem auch Schümmer ein Vertreter des Arbeiter-Zentrums ist, sozialdemokratische Arbeitervertreter in der Regierung aber ablehnt, sei noch nebenbei vermerkt.

Aber dieser Satz gegen andere sozialistische Arbeitervertreter, das demagogische Schimpfen auf die Koalitionspolitik der Sozialdemokratie im Reich und dann aber die Koalitionsbereitschaft im Freistaat Danzig zeigen wieder einmal, was es mit der „stehbewussten“ revolutionären Taktik der Kommunisten auf sich hat. Und solche politischen Wirrköpfe wollen den Schulmeister in der Arbeiterbewegung spielen. Die Danziger Arbeiterschaft hat für diese „revolutionäre“ Taktik kaum Verständnis.

Die internationale Sozialistenkonferenz in Frankfurt am Main.

Anschluß der Danziger Partei an die 2. Internationale.

In Frankfurt tritt in den nächsten Tagen eine Konferenz der 2. Internationale und der Wiener Arbeitsgemeinschaft zusammen. Freitag waren Vorberatungen der Delegierten der 2. Internationale, bei denen Deutschland, Holland, England, Belgien und Dänemark vertreten waren. Diese führten zu einer einmütigen Auffassung über die Taktik gegenüber der Internationale 2^{te} und der 3. Internationale. Gegenüber der 3. Internationale zeigten alle Nebener starke Zurückhaltung. In der Nachmittags-Sitzung wurde u. a. das Besuch der Danziger Parteiorganisation auf Anschluß an die 2. Internationale zustimmend entgegengenommen. In einer Sitzung des Exekutivkomitees der 2. Internationale wurde zu der Unterbreitung Georgiens durch die Sowjetrepublik eine Entschliebung angenommen, in der es heißt: Das Exekutivkomitee stellt fest, daß es auch heute keine andere rechtmäßige Regierung Georgiens gibt als jene, die aus allgemeiner Wahl hervorgegangen ist. Die von der Sowjetregierung vorgeschlagenen Vertreter können daher auch im internationalen Verkehr, wie insbesondere auf der Konferenz von Genua, nicht als Repräsentanten des Volkes von Georgien gelten. Hinsichtlich der Genuaer Konferenz einigte sich das Exekutivkomitee auf folgende Entschliebung: Das Exekutivkomitee der 2. Internationale stellt fest, daß die Frage des Wiederaufbaues der Weltwirtschaft, die den wichtigsten Gegenstand auf der Konferenz von Genua bilden soll, in höchstem Maße eine Frage der Arbeiterklasse ist. Es fordert daher die Arbeiterorganisationen auf, alle notwendigen Bestrebungen zu unternehmen, um sich auf der Konferenz von Genua einen der Größe ihrer Interessen entsprechenden Einfluß zu sichern.

Das Friedensangebot des Prinzen Sixtus.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen einen Auszug aus dem Protokoll über die Unterredung, die am 16. März 1917 in Wien zwischen Bethmann Hollweg und dem Grafen Czernin über das Friedensangebot des Prinzen Sixtus stattgefunden hat. Die Unterredung ist charakteristisch dadurch, daß Graf Czernin sie mit der Erklärung eröffnete: Die Monarchie stehe am Ende ihrer Kraft, sie müsse aus dieser traurigen Lage die Konsequenzen ziehen. Jeder Faden, der zu einem akzeptablen Frieden führen könne, müsse aufgegriffen werden. — So der Vetter der österreichischen Politik Anfang 1917. Ein neuer Beweis gegen die Dolchstoßlegende!

Bethmann Hollweg zeigt sich in dieser Unterredung wieder als der Janderer, dessen Entschlußunfähigkeit mit zum Verhängnis Deutschlands geworden ist. Er stimmte schließlich der Entsendung eines Vertrauensmannes nach der Schweiz zu. Als Minimalforderung Deutschlands bezeichnete er einen Austausch der Erzlager von Longwy-Briey gegen Teile Lothringens oder des Elsasses, als Maximalforderung den Erwerb von Longwy-Briey ohne eigene Gebietsabtretungen. Doch müsse der Vertrauensmann es auf das strengste vermeiden, daß das deutsche Minimalprogramm entfällt werde. Er müsse im Gegenteil bestrebt sein, bei seinem Partner den Eindruck zu erwecken, daß Deutschland weit weniger entgegenkommend wäre. — Wir sehen hier in das diplomatische Versteckspiel hinein, das auch ein Grund zur Verhinderung einer rechtzeitigen Verständigung gewesen ist.

Deutschlands Entwaffnung.

Neuter erfährt, daß sich gegenwärtig bei der allierten Kontrolle in Deutschland etwa 200 Offiziere und 400 Unteroffiziere und Mannschaften der allierten Nationen befinden. Eine Beseitigung der allierten Kontrolle läme nicht eher in Frage, als bis ihre Aufgabe erledigt sei. Obgleich die deutsche Regierung alles reklamierbare Material ausgehändigt habe, habe die allierte Kontrolle keinerlei Sicherheit bezüglich dessen, was noch versteckt sei. Augenscheinlich seien deutsche Waffen und Munition in solchem Umfange zerstört worden, daß in gut unterrichteten Kreisen die Ansicht besteht, Deutschland sei für viele Jahre vollkommen außerstande, Frankreich anzugreifen.

Die Parlamentsneuwahl in Polen.

Nach einer Warschauer Meldung hat der Landtag den Antrag, die Neuwahlen am 25. Juni vorzunehmen, mit 118 gegen 90 Stimmen abgelehnt, hingegen mit 104 gegen 73 Stimmen einen Antrag des Abgeordneten Liebermann angenommen, wonach die Neuwahlen nach Abschluß der Wahlreform im Laufe des Sommers durchgeführt werden sollen.

Irland und der Sozialismus

Von Karl Kautsky*).

Die Sozialisten aller Länder haben stets den Kampf Irlands gegen seine Bedrücker mit größter Sympathie verfolgt. Marx und Engels forderten neben der nationalen Einigung Deutschlands und Italiens die nationale Selbständigkeit Polens, Ungarns und Irlands. Am 15. Februar 1882 schrieb Engels mir einen Brief über die polnische Frage, in dem unter anderem der Satz vorkommt:

„Ich bin der Ansicht, daß zwei Nationen in Europa nicht nur das Recht, sondern die Pflicht haben, national zu sein, ehe sie international sind: Irländer und Polen.“ Von den Ungarn ist hier nicht mehr die Rede. Sie hatten 1867 ihre Unabhängigkeit erlangt, damit aber auch jede Bedeutung für die europäische Revolution verloren. Der reaktionäre Pferdeschuh Ungarns guckte 1882 schon recht deutlich hervor. Allerdings, daß es einmal als Nachfolger Kautskys einen Vorzug hervorbringen werde, ließ sich damals nicht einmal ahnen.

Wenn Marx und Engels das heutige unabhängige Polen sehen könnten, würden sie es auch mit sehr gemischten Gefühlen betrachten.

Die Bedeutung der beiden Länder für die revolutionäre Demokratie in Europa bestand darin, daß sie die einzige wirksame Kraft gegen den Absolutismus bildeten, unter dem sie litten, den habsburgischen hier, den zaristischen dort. Aber diese Widerstandskraft, die zeitweise der aufstrebenden Demokratie zugute kam, beruhte auf einer ökonomisch reaktionären Klasse, dem Adel, vor allem dem zahlreichen Kleinadel, dem Junkertum. Sobald dieses den auswärtigen Dränger los wird, entfaltet es die ganze ihm innewohnende Brutalität gegen die neu aufstrebenden Klassen vor allem gegen das Proletariat, mitunter auch gegen die Kapitalisten; die in jenen Ländern vornehmlich in lächerlich Gestalt auftreten und die er plündert, soweit sie ihm nicht zu Willen sind.

Wie Polen und Ungarn ist auch Irland ein rückständiges Agrarland. Allerdings ist es dort nicht ein nationaler Adel, der durch die Unabhängigkeit zur Herrschaft kommt, sondern eine andere Klasse von Agrariern, eine Bauernschaft, die den modernen, in der städtischen Bevölkerung überwiegenden Klassen ebenso verständnislos und feindselig gegenübersteht wie das Junkertum.

Die Intellektuellen bilden nirgends eine besondere Klasse mit eigener Klassenpolitik. Sie betreiben stets die Politik anderer Klassen. Sie werden im irischen Freistaat vornehmlich das agrarische Interesse vertreten. Schon bisher suchten sie ihre Ideale nicht in der Zukunft, sondern in der Vorzeit, die ihre Phantasie in den glänzendsten Farben malte.

Der Zustrom amerikanischen Geldes wird aufhören, denn an einem Irland, das mit England in Frieden lebt, haben die irischen Emigranten in Amerika kein Interesse mehr. Eine neue Einkommensquelle erschließt sich den Intellektuellen Irlands in dem Regierungsapparat, der nun in irische Hände gerät. Auch diese neue Bürokratie wird, dem Charakter des Landes, seines Parlaments und seiner Regierung entsprechend, reaktionär sein.

Diejenigen Intellektuellen, die sich unter diesen Umständen modernen Ideen ergeben, werden auf die stärksten Widerstände der Bauernschaft, ihres Klerus und ihrer Bürokratie stoßen. Sie werden auf lange hin einen schweren Stand haben.

Und das gleiche gilt vom Proletariat. Bisher bildete es einen Sozialismus sehr rückständiger Natur aus. Im Berliner „Sozialist“ vom 24. Dezember 1921 finden wir aus

* Aus der kürzlich erschienenen Schrift K. Kautskys: „Irland“, Preis 6 Mark.

der amerikanische Arbeiter einen Vorteil abgedeckt, in dem Franz L. WATTS die irische Arbeiterkassette (Kassette) veröffentlicht:

Irland hat heute die intelligenteste, dynamischste und geschäftigste Arbeiterbewegung im Weltteil. Diese Bewegung ist nicht nur eine Arbeiterbewegung, sondern eine soziale Bewegung, die die Arbeiter zu den besten und reichsten in der Welt macht. Die Arbeiter sind heute die Herren der Lage, und die Bourgeoisie ist zu einem bloßen Spekulanten geworden. Die Arbeiter sind heute die Herren der Lage, und die Bourgeoisie ist zu einem bloßen Spekulanten geworden.

Der Landarbeiter, der den irischen Arbeiter kennzeichnet, hat keine Aussicht, im irischen Freistaat besitzend zu werden. Es gibt nichts, das man berechnen kann, der irische Boden kann 20 Millionen Menschen ernähren.

Die politische Unabhängigkeit wird nichts an der ökonomischen Lage ändern, das die Selbstbestimmung und die Produktion von Nahrung und Stoff für den menschlichen Markt die produktivste Form der irischen Landwirtschaft ist.

Die entscheidenden Kämpfe der letzten Jahre für die Unabhängigkeit Irlands sind hauptsächlich durch die Energie und Denkwürdigkeit des irischen Proletariats gewonnen worden.

Trotzdem war es notwendig, daß das Proletariat den nationalen Befreiungskampf mitkämpfte und der internationalen Sozialismus hat ebensowenig seine Sympathien für ein unabhängiges Irland zu bedauern wie die für ein unabhängiges Ungarn oder Polen.

In einem national unterdrückten Lande werden die Klassengegensätze nur zu leicht durch die nationalen verdeckt und verdunkelt. Der irische Arbeiter wird erst dann seine Klassenlage richtig erkennen und dem internationalen Sozialismus zugänglich werden, wenn die Regierung, die ihm als Schutzmutter der bestehenden Klassen gegenübersteht, nicht mehr die der Engländer, sondern die seiner eigenen Landsleute ist.

Der Freistaat, der seine eigene Volk- und Handelspolitik treibt, wird auch über das Aufkommen einer irischen Industrie begünstigt als das fremde Regime. Wohl darf man in der Beziehung nicht allzuviel erwarten, denn der irische Bauer wird lieber billige Industrieprodukte aus England beziehen, als „waterländische“ Produkte teuer bezahlen.

Aber immerhin, einige Industrie wird im selbständigen Irland doch entstehen, und sie wird es erleichtern, daß der irische Arbeiter seine agrarischen Ideale durch die eines großindustriellen Sozialismus ersetzt.

Der Freistaat, der seine eigene Volk- und Handelspolitik treibt, wird auch über das Aufkommen einer irischen Industrie begünstigt als das fremde Regime. Wohl darf man in der Beziehung nicht allzuviel erwarten, denn der irische Bauer wird lieber billige Industrieprodukte aus England beziehen, als „waterländische“ Produkte teuer bezahlen.

Aber immerhin, einige Industrie wird im selbständigen Irland doch entstehen, und sie wird es erleichtern, daß der irische Arbeiter seine agrarischen Ideale durch die eines großindustriellen Sozialismus ersetzt.

In einem national unterdrückten Lande werden die Klassengegensätze nur zu leicht durch die nationalen verdeckt und verdunkelt. Der irische Arbeiter wird erst dann seine Klassenlage richtig erkennen und dem internationalen Sozialismus zugänglich werden, wenn die Regierung, die ihm als Schutzmutter der bestehenden Klassen gegenübersteht, nicht mehr die der Engländer, sondern die seiner eigenen Landsleute ist.

Der Freistaat, der seine eigene Volk- und Handelspolitik treibt, wird auch über das Aufkommen einer irischen Industrie begünstigt als das fremde Regime. Wohl darf man in der Beziehung nicht allzuviel erwarten, denn der irische Bauer wird lieber billige Industrieprodukte aus England beziehen, als „waterländische“ Produkte teuer bezahlen.

Aber immerhin, einige Industrie wird im selbständigen Irland doch entstehen, und sie wird es erleichtern, daß der irische Arbeiter seine agrarischen Ideale durch die eines großindustriellen Sozialismus ersetzt.

In einem national unterdrückten Lande werden die Klassengegensätze nur zu leicht durch die nationalen verdeckt und verdunkelt. Der irische Arbeiter wird erst dann seine Klassenlage richtig erkennen und dem internationalen Sozialismus zugänglich werden, wenn die Regierung, die ihm als Schutzmutter der bestehenden Klassen gegenübersteht, nicht mehr die der Engländer, sondern die seiner eigenen Landsleute ist.

Der Freistaat, der seine eigene Volk- und Handelspolitik treibt, wird auch über das Aufkommen einer irischen Industrie begünstigt als das fremde Regime. Wohl darf man in der Beziehung nicht allzuviel erwarten, denn der irische Bauer wird lieber billige Industrieprodukte aus England beziehen, als „waterländische“ Produkte teuer bezahlen.

Aber immerhin, einige Industrie wird im selbständigen Irland doch entstehen, und sie wird es erleichtern, daß der irische Arbeiter seine agrarischen Ideale durch die eines großindustriellen Sozialismus ersetzt.

In einem national unterdrückten Lande werden die Klassengegensätze nur zu leicht durch die nationalen verdeckt und verdunkelt. Der irische Arbeiter wird erst dann seine Klassenlage richtig erkennen und dem internationalen Sozialismus zugänglich werden, wenn die Regierung, die ihm als Schutzmutter der bestehenden Klassen gegenübersteht, nicht mehr die der Engländer, sondern die seiner eigenen Landsleute ist.

Der Freistaat, der seine eigene Volk- und Handelspolitik treibt, wird auch über das Aufkommen einer irischen Industrie begünstigt als das fremde Regime. Wohl darf man in der Beziehung nicht allzuviel erwarten, denn der irische Bauer wird lieber billige Industrieprodukte aus England beziehen, als „waterländische“ Produkte teuer bezahlen.

Aber immerhin, einige Industrie wird im selbständigen Irland doch entstehen, und sie wird es erleichtern, daß der irische Arbeiter seine agrarischen Ideale durch die eines großindustriellen Sozialismus ersetzt.

In einem national unterdrückten Lande werden die Klassengegensätze nur zu leicht durch die nationalen verdeckt und verdunkelt. Der irische Arbeiter wird erst dann seine Klassenlage richtig erkennen und dem internationalen Sozialismus zugänglich werden, wenn die Regierung, die ihm als Schutzmutter der bestehenden Klassen gegenübersteht, nicht mehr die der Engländer, sondern die seiner eigenen Landsleute ist.

Der Freistaat, der seine eigene Volk- und Handelspolitik treibt, wird auch über das Aufkommen einer irischen Industrie begünstigt als das fremde Regime. Wohl darf man in der Beziehung nicht allzuviel erwarten, denn der irische Bauer wird lieber billige Industrieprodukte aus England beziehen, als „waterländische“ Produkte teuer bezahlen.

Aber immerhin, einige Industrie wird im selbständigen Irland doch entstehen, und sie wird es erleichtern, daß der irische Arbeiter seine agrarischen Ideale durch die eines großindustriellen Sozialismus ersetzt.

In einem national unterdrückten Lande werden die Klassengegensätze nur zu leicht durch die nationalen verdeckt und verdunkelt. Der irische Arbeiter wird erst dann seine Klassenlage richtig erkennen und dem internationalen Sozialismus zugänglich werden, wenn die Regierung, die ihm als Schutzmutter der bestehenden Klassen gegenübersteht, nicht mehr die der Engländer, sondern die seiner eigenen Landsleute ist.

Der Freistaat, der seine eigene Volk- und Handelspolitik treibt, wird auch über das Aufkommen einer irischen Industrie begünstigt als das fremde Regime. Wohl darf man in der Beziehung nicht allzuviel erwarten, denn der irische Bauer wird lieber billige Industrieprodukte aus England beziehen, als „waterländische“ Produkte teuer bezahlen.

Aber immerhin, einige Industrie wird im selbständigen Irland doch entstehen, und sie wird es erleichtern, daß der irische Arbeiter seine agrarischen Ideale durch die eines großindustriellen Sozialismus ersetzt.

In einem national unterdrückten Lande werden die Klassengegensätze nur zu leicht durch die nationalen verdeckt und verdunkelt. Der irische Arbeiter wird erst dann seine Klassenlage richtig erkennen und dem internationalen Sozialismus zugänglich werden, wenn die Regierung, die ihm als Schutzmutter der bestehenden Klassen gegenübersteht, nicht mehr die der Engländer, sondern die seiner eigenen Landsleute ist.

Der Freistaat, der seine eigene Volk- und Handelspolitik treibt, wird auch über das Aufkommen einer irischen Industrie begünstigt als das fremde Regime. Wohl darf man in der Beziehung nicht allzuviel erwarten, denn der irische Bauer wird lieber billige Industrieprodukte aus England beziehen, als „waterländische“ Produkte teuer bezahlen.

Aber immerhin, einige Industrie wird im selbständigen Irland doch entstehen, und sie wird es erleichtern, daß der irische Arbeiter seine agrarischen Ideale durch die eines großindustriellen Sozialismus ersetzt.

Der amerikanische Arbeiter einen Vorteil abgedeckt, in dem Franz L. WATTS die irische Arbeiterkassette (Kassette) veröffentlicht:

Irland hat heute die intelligenteste, dynamischste und geschäftigste Arbeiterbewegung im Weltteil. Diese Bewegung ist nicht nur eine Arbeiterbewegung, sondern eine soziale Bewegung, die die Arbeiter zu den besten und reichsten in der Welt macht. Die Arbeiter sind heute die Herren der Lage, und die Bourgeoisie ist zu einem bloßen Spekulanten geworden.

Der Landarbeiter, der den irischen Arbeiter kennzeichnet, hat keine Aussicht, im irischen Freistaat besitzend zu werden. Es gibt nichts, das man berechnen kann, der irische Boden kann 20 Millionen Menschen ernähren.

Die politische Unabhängigkeit wird nichts an der ökonomischen Lage ändern, das die Selbstbestimmung und die Produktion von Nahrung und Stoff für den menschlichen Markt die produktivste Form der irischen Landwirtschaft ist.

Die entscheidenden Kämpfe der letzten Jahre für die Unabhängigkeit Irlands sind hauptsächlich durch die Energie und Denkwürdigkeit des irischen Proletariats gewonnen worden.

Trotzdem war es notwendig, daß das Proletariat den nationalen Befreiungskampf mitkämpfte und der internationalen Sozialismus hat ebensowenig seine Sympathien für ein unabhängiges Irland zu bedauern wie die für ein unabhängiges Ungarn oder Polen.

In einem national unterdrückten Lande werden die Klassengegensätze nur zu leicht durch die nationalen verdeckt und verdunkelt. Der irische Arbeiter wird erst dann seine Klassenlage richtig erkennen und dem internationalen Sozialismus zugänglich werden, wenn die Regierung, die ihm als Schutzmutter der bestehenden Klassen gegenübersteht, nicht mehr die der Engländer, sondern die seiner eigenen Landsleute ist.

Der Freistaat, der seine eigene Volk- und Handelspolitik treibt, wird auch über das Aufkommen einer irischen Industrie begünstigt als das fremde Regime. Wohl darf man in der Beziehung nicht allzuviel erwarten, denn der irische Bauer wird lieber billige Industrieprodukte aus England beziehen, als „waterländische“ Produkte teuer bezahlen.

Aber immerhin, einige Industrie wird im selbständigen Irland doch entstehen, und sie wird es erleichtern, daß der irische Arbeiter seine agrarischen Ideale durch die eines großindustriellen Sozialismus ersetzt.

In einem national unterdrückten Lande werden die Klassengegensätze nur zu leicht durch die nationalen verdeckt und verdunkelt. Der irische Arbeiter wird erst dann seine Klassenlage richtig erkennen und dem internationalen Sozialismus zugänglich werden, wenn die Regierung, die ihm als Schutzmutter der bestehenden Klassen gegenübersteht, nicht mehr die der Engländer, sondern die seiner eigenen Landsleute ist.

Der Freistaat, der seine eigene Volk- und Handelspolitik treibt, wird auch über das Aufkommen einer irischen Industrie begünstigt als das fremde Regime. Wohl darf man in der Beziehung nicht allzuviel erwarten, denn der irische Bauer wird lieber billige Industrieprodukte aus England beziehen, als „waterländische“ Produkte teuer bezahlen.

Aber immerhin, einige Industrie wird im selbständigen Irland doch entstehen, und sie wird es erleichtern, daß der irische Arbeiter seine agrarischen Ideale durch die eines großindustriellen Sozialismus ersetzt.

In einem national unterdrückten Lande werden die Klassengegensätze nur zu leicht durch die nationalen verdeckt und verdunkelt. Der irische Arbeiter wird erst dann seine Klassenlage richtig erkennen und dem internationalen Sozialismus zugänglich werden, wenn die Regierung, die ihm als Schutzmutter der bestehenden Klassen gegenübersteht, nicht mehr die der Engländer, sondern die seiner eigenen Landsleute ist.

Der Freistaat, der seine eigene Volk- und Handelspolitik treibt, wird auch über das Aufkommen einer irischen Industrie begünstigt als das fremde Regime. Wohl darf man in der Beziehung nicht allzuviel erwarten, denn der irische Bauer wird lieber billige Industrieprodukte aus England beziehen, als „waterländische“ Produkte teuer bezahlen.

Aber immerhin, einige Industrie wird im selbständigen Irland doch entstehen, und sie wird es erleichtern, daß der irische Arbeiter seine agrarischen Ideale durch die eines großindustriellen Sozialismus ersetzt.

In einem national unterdrückten Lande werden die Klassengegensätze nur zu leicht durch die nationalen verdeckt und verdunkelt. Der irische Arbeiter wird erst dann seine Klassenlage richtig erkennen und dem internationalen Sozialismus zugänglich werden, wenn die Regierung, die ihm als Schutzmutter der bestehenden Klassen gegenübersteht, nicht mehr die der Engländer, sondern die seiner eigenen Landsleute ist.

Der Freistaat, der seine eigene Volk- und Handelspolitik treibt, wird auch über das Aufkommen einer irischen Industrie begünstigt als das fremde Regime. Wohl darf man in der Beziehung nicht allzuviel erwarten, denn der irische Bauer wird lieber billige Industrieprodukte aus England beziehen, als „waterländische“ Produkte teuer bezahlen.

Aber immerhin, einige Industrie wird im selbständigen Irland doch entstehen, und sie wird es erleichtern, daß der irische Arbeiter seine agrarischen Ideale durch die eines großindustriellen Sozialismus ersetzt.

In einem national unterdrückten Lande werden die Klassengegensätze nur zu leicht durch die nationalen verdeckt und verdunkelt. Der irische Arbeiter wird erst dann seine Klassenlage richtig erkennen und dem internationalen Sozialismus zugänglich werden, wenn die Regierung, die ihm als Schutzmutter der bestehenden Klassen gegenübersteht, nicht mehr die der Engländer, sondern die seiner eigenen Landsleute ist.

Der Freistaat, der seine eigene Volk- und Handelspolitik treibt, wird auch über das Aufkommen einer irischen Industrie begünstigt als das fremde Regime. Wohl darf man in der Beziehung nicht allzuviel erwarten, denn der irische Bauer wird lieber billige Industrieprodukte aus England beziehen, als „waterländische“ Produkte teuer bezahlen.

Der amerikanische Arbeiter einen Vorteil abgedeckt, in dem Franz L. WATTS die irische Arbeiterkassette (Kassette) veröffentlicht:

Irland hat heute die intelligenteste, dynamischste und geschäftigste Arbeiterbewegung im Weltteil. Diese Bewegung ist nicht nur eine Arbeiterbewegung, sondern eine soziale Bewegung, die die Arbeiter zu den besten und reichsten in der Welt macht. Die Arbeiter sind heute die Herren der Lage, und die Bourgeoisie ist zu einem bloßen Spekulanten geworden.

Der Landarbeiter, der den irischen Arbeiter kennzeichnet, hat keine Aussicht, im irischen Freistaat besitzend zu werden. Es gibt nichts, das man berechnen kann, der irische Boden kann 20 Millionen Menschen ernähren.

Die politische Unabhängigkeit wird nichts an der ökonomischen Lage ändern, das die Selbstbestimmung und die Produktion von Nahrung und Stoff für den menschlichen Markt die produktivste Form der irischen Landwirtschaft ist.

Die entscheidenden Kämpfe der letzten Jahre für die Unabhängigkeit Irlands sind hauptsächlich durch die Energie und Denkwürdigkeit des irischen Proletariats gewonnen worden.

Trotzdem war es notwendig, daß das Proletariat den nationalen Befreiungskampf mitkämpfte und der internationalen Sozialismus hat ebensowenig seine Sympathien für ein unabhängiges Irland zu bedauern wie die für ein unabhängiges Ungarn oder Polen.

In einem national unterdrückten Lande werden die Klassengegensätze nur zu leicht durch die nationalen verdeckt und verdunkelt. Der irische Arbeiter wird erst dann seine Klassenlage richtig erkennen und dem internationalen Sozialismus zugänglich werden, wenn die Regierung, die ihm als Schutzmutter der bestehenden Klassen gegenübersteht, nicht mehr die der Engländer, sondern die seiner eigenen Landsleute ist.

Der Freistaat, der seine eigene Volk- und Handelspolitik treibt, wird auch über das Aufkommen einer irischen Industrie begünstigt als das fremde Regime. Wohl darf man in der Beziehung nicht allzuviel erwarten, denn der irische Bauer wird lieber billige Industrieprodukte aus England beziehen, als „waterländische“ Produkte teuer bezahlen.

Aber immerhin, einige Industrie wird im selbständigen Irland doch entstehen, und sie wird es erleichtern, daß der irische Arbeiter seine agrarischen Ideale durch die eines großindustriellen Sozialismus ersetzt.

In einem national unterdrückten Lande werden die Klassengegensätze nur zu leicht durch die nationalen verdeckt und verdunkelt. Der irische Arbeiter wird erst dann seine Klassenlage richtig erkennen und dem internationalen Sozialismus zugänglich werden, wenn die Regierung, die ihm als Schutzmutter der bestehenden Klassen gegenübersteht, nicht mehr die der Engländer, sondern die seiner eigenen Landsleute ist.

Der Freistaat, der seine eigene Volk- und Handelspolitik treibt, wird auch über das Aufkommen einer irischen Industrie begünstigt als das fremde Regime. Wohl darf man in der Beziehung nicht allzuviel erwarten, denn der irische Bauer wird lieber billige Industrieprodukte aus England beziehen, als „waterländische“ Produkte teuer bezahlen.

Aber immerhin, einige Industrie wird im selbständigen Irland doch entstehen, und sie wird es erleichtern, daß der irische Arbeiter seine agrarischen Ideale durch die eines großindustriellen Sozialismus ersetzt.

In einem national unterdrückten Lande werden die Klassengegensätze nur zu leicht durch die nationalen verdeckt und verdunkelt. Der irische Arbeiter wird erst dann seine Klassenlage richtig erkennen und dem internationalen Sozialismus zugänglich werden, wenn die Regierung, die ihm als Schutzmutter der bestehenden Klassen gegenübersteht, nicht mehr die der Engländer, sondern die seiner eigenen Landsleute ist.

Der Freistaat, der seine eigene Volk- und Handelspolitik treibt, wird auch über das Aufkommen einer irischen Industrie begünstigt als das fremde Regime. Wohl darf man in der Beziehung nicht allzuviel erwarten, denn der irische Bauer wird lieber billige Industrieprodukte aus England beziehen, als „waterländische“ Produkte teuer bezahlen.

Aber immerhin, einige Industrie wird im selbständigen Irland doch entstehen, und sie wird es erleichtern, daß der irische Arbeiter seine agrarischen Ideale durch die eines großindustriellen Sozialismus ersetzt.

In einem national unterdrückten Lande werden die Klassengegensätze nur zu leicht durch die nationalen verdeckt und verdunkelt. Der irische Arbeiter wird erst dann seine Klassenlage richtig erkennen und dem internationalen Sozialismus zugänglich werden, wenn die Regierung, die ihm als Schutzmutter der bestehenden Klassen gegenübersteht, nicht mehr die der Engländer, sondern die seiner eigenen Landsleute ist.

Der Freistaat, der seine eigene Volk- und Handelspolitik treibt, wird auch über das Aufkommen einer irischen Industrie begünstigt als das fremde Regime. Wohl darf man in der Beziehung nicht allzuviel erwarten, denn der irische Bauer wird lieber billige Industrieprodukte aus England beziehen, als „waterländische“ Produkte teuer bezahlen.

Aber immerhin, einige Industrie wird im selbständigen Irland doch entstehen, und sie wird es erleichtern, daß der irische Arbeiter seine agrarischen Ideale durch die eines großindustriellen Sozialismus ersetzt.

In einem national unterdrückten Lande werden die Klassengegensätze nur zu leicht durch die nationalen verdeckt und verdunkelt. Der irische Arbeiter wird erst dann seine Klassenlage richtig erkennen und dem internationalen Sozialismus zugänglich werden, wenn die Regierung, die ihm als Schutzmutter der bestehenden Klassen gegenübersteht, nicht mehr die der Engländer, sondern die seiner eigenen Landsleute ist.

Der Freistaat, der seine eigene Volk- und Handelspolitik treibt, wird auch über das Aufkommen einer irischen Industrie begünstigt als das fremde Regime. Wohl darf man in der Beziehung nicht allzuviel erwarten, denn der irische Bauer wird lieber billige Industrieprodukte aus England beziehen, als „waterländische“ Produkte teuer bezahlen.

Genoa und das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Die Nachricht, daß der englische Arbeiterführer Henderson sich an Lloyd George um die georgische Frage - Georgien ist seit dem Frühjahr 1921 ein Bestandteil der russischen Sowjetrepublik - auf der Konferenz von Genoa behandelt werde, veranlaßt die russische bolschewistische Presse zu den schärfsten Angriffen gegen England und die Entente. Das Moskauer Organ des Zentralkomitees der Bolschewisten, die „Pravda“, erklärt ausdrücklich, daß, wenn die Frage der Selbstbestimmung der Völker in Genoa aufgeworfen werde, die Sowjetregierung von sich folgende Punkte geltend machen werde: 1. Die georgische Frage ist eine Frage der Selbstbestimmung der Völker. 2. Die georgische Frage ist eine Frage der Selbstbestimmung der Völker. 3. Die georgische Frage ist eine Frage der Selbstbestimmung der Völker.

Abmusterung in Amerika.

Ein interessanter Rechtsstreit aus dem Gebiete des Seemannsgewerbes hat unlängst das Reichsgericht beschäftigt. Der Schiffsoffizier A. und der Seemannsminister S. waren vor dem Kriege von der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft in Hamburg für Reffen nach Nordamerika weiter und zurück angemustert. Ihre letzte Audreise erfolgte von Hamburg aus. Nach Ausbruch des Weltkrieges verkaufte die Gesellschaft die betreffenden Schiffe und musterte die Kläger in New York ab, und zwar den A. im November 1914, den S. im Juli 1915. Die Reederei zahlte jedem 65 Dollar Reisegeld für die Rückreise nach Hamburg und für einige Monate eine Unterstüßung von wöchentlich 10 1/2 Dollar. Die Schiffleute behaupteten nunmehr, daß ihre Rückreise von New York nach Hamburg erst im Herbst 1919 möglich gewesen sei und daß sie in Amerika als deutsche Staatsangehörige keine Arbeit hätten finden können. Sie verlangten deshalb mittels Klage auf Grund der deutschen Seemannsordnung Gewährung freier Rückreise von New York nach Hamburg zu dem Fahrpreise vom Herbst 1919 sowie Entschädigung für den Unterhalt während ihres unfreiwilligen Aufenthalts in Amerika. Das Landgericht Hamburg erkannte auf Abweisung der Klage. Dagegen hat das Hanseatische Oberlandesgericht den Anspruch der Kläger „auf Ersatz der Rückreisefkosten von New York nach Hamburg und auf Ersatz der Beträge, die sie in den Jahren 1915 bis 1919

Drohender Kampf in der Wiener Metallindustrie.

In einer Konferenz der Arbeiterbetriebsräte der Wiener Metallindustrie wurde einstimmig eine Resolution gefaßt, in der die Vertreter der Metallarbeiter aufgefordert werden, bei den Verhandlungen mit den Unternehmern alle Mittel in Bewegung zu setzen, um die vereinbarten Lohnabkommen der Angestellten und Arbeiter zu sichern. Sollten die Verhandlungen ergebnislos verlaufen, so sollen einer sofort einzuberufenden Reichskonferenz der Betriebsräte Richtlinien für die vom Verhandlungsleiter einzuschlagende Taktik, die auch vor den schärfsten Mitteln nicht zurückstehen dürfe, vorgelegt werden.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Ausgesperrten.

Im Zusammenhang mit dem dänischen Arbeiterkonflikt ist es in Odense zu heftigen Zusammenstößen ausgebrochen. Die Polizei hat die Arbeiter mit Gewalt auseinandergerissen. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

Ein neues deutsches Vereinsgesetz.

In einer der nächsten Kabinettsitzungen wird der im Reichsministerium des Innern fertiggestellte Entwurf eines neuen Vereinsgesetzes zur Beratung kommen. Das neue Gesetz soll die Bestimmungen des alten Vereinsgesetzes von 1908 in ihrer Gesamtheit aufheben und durch neue Bestimmungen ersetzen. Die neue Fassung des Vereins- und Versammlungsrechts an die Bestimmungen der republikanischen Verfassung ist bisher von den einzelnen Landesverwaltungen recht verständigartig und willkürlich vorgenommen worden. Das Bedürfnis nach einer neuen einheitlichen und der Weimarer Verfassung genau entsprechenden Regelung der Vereins- und Versammlungsfreiheit soll jetzt möglichst rasch befriedigt werden.

Wochenkino.

Danziger Volkstag. - 1001. Sitzung am Festtagsdienstag. Zur Beratung steht die preisgekrönte Frage: Wie befehlen wir die Noth der Danziger Bevölkerung? Abg. Kühn (Dmit.): Meine Damen und Herren! Ich werde Ihnen den Weg weisen, wie wir die 10 bis 15 Millionen Noth der Danziger Bevölkerung beseitigen können. (Zuruf: Doch nicht etwa mit Abblausch!) Nein, ich meine natürlich durch Abschaffung der ungeheuren Preise auf dem Lebensmittelmarkt. Weßhalb leiden heute so viele brave Arbeiterfamilien Hunger? Weßhalb können so viele Bürgerfrauen ihren Kindern nicht einmal Milch kaufen? Ich gebe Ihnen die Antwort: Die Preise sind der heutigen Zeit nicht angemessen. Niemand ist mit den heutigen Preisen einverstanden. Wir Deutschen sind eine Volkspartei und darum rufen wir: Nieder mit den jetzigen skandalösen Preisen! Kein Mensch kann bei den heutigen Preisen mehr leben. Darum erheben Sie die Preise für Milch, Fleisch, Brot und Kartoffeln zum mindesten um das Doppelte, und niemand wird mehr über die jetzigen Preise schimpfen. Stadw. Falkenberg: Meine Damen und Herren! Ich gebe heute hier diese Gastrolle, damit Sie auch den Weg finden, der uns aus dem geistigen Elend herausführt. Woher kommt alle seelische Noth unseres Volkes? Ich werde es Ihnen verkünden: Weil wir keinen Kaiser und König mehr haben. Sollen wir wieder unser schwarz-weiß-rotes glorreiches, ruhmbedecktes, sieghaftes, unübertreffendes, allgemein geliebtes Kaiser- und Königtum, alle unsere Noth würde dahinschmelzen wie der Schnee in der Frühlingssonne. Darum sei wieder der preussische Königsadler unser Ideal. Der Preussensaar, dessen Haupt unser angestammter König ist. Die Flügel sind seine Minister, die Krallen sind das preussische Heer, der Leib ist das Volk (Zuruf: Und Du bist der A. . . .) - Heiterkeit und sehr richtig! Abg. Frau Käthe Kahl: Wir müssen mehr entbehren lernen. Sehen Sie mich an. Mein Vorbild ist die unvergessliche Duldlerin auf Preussens Königsron Sülze. Wenn

man in meiner Kammer bei Ende des Krieges eine Menge geräucherter Speckseiten, Schinken und Würste gefunden hat, so wollte ich damit dem untern Volke nur beweisen, wie man durchhalten konnte. Auf die Verbüchtigungen des Redners der Kommunisten, der meine patriotische Uneigennützigkeit angezweifelt, habe ich nur diese Antwort. (Sie streckt die Zunge aus. - Große Heiterkeit rechts, links, in der Mitte, oben und unten, vor und hinten, drinnen und draußen.) Expräsident Thamsi: Ich rufe den Abgeordneten Schmidt zur Ordnung. Abg. Schmidt: Aber ich habe ja nichts getan. Expräsident: Durch Ihre bloße Anwesenheit haben Sie unsere hochverehrte Abgeordnete Frau Käthe Kahl so herausgefordert, daß sie dieselbe so weit vergaß und sich ausbrühte, wie sie es vor 60 Jahren getan hat. Das war parlamentarisch nicht zulässig. Abg. Bahr (Kom.): Meine lieben Schwestern und Brüder. Wenn wir die Noth in unserem Freistaat beseitigen wollen, dann müssen wir erst einmal dafür sorgen, daß bei allen Abgeordneten das Buch „Ueber den Umgang mit Menschen“ von Senats wegen angeheilt wird. Wir müssen alle wieder wie die Kinder werden. (Zuruf: Wie Frau Käthe Kahl?) Nein, aber mit reinen Händen, reinem Gewissen und heiligem Kindermund. Wir müssen uns alle lieben als Brüder und Schwestern. Die Klassengegensätze müssen überbrückt werden. Kommunisten und Deutschnationale müssen sich brüderlich die Hand reichen, wie sie es in Deutschland schon häufig tun. Nur dann wird es möglich sein, daß die Weltrevolution die blutigeren Ausbeuterstippsucht und das gelbe Gewerkschaftsbureaukratengetöse zu Boden schmettert. Nur die Diktatur des Proletariats kann uns erlösen. Abg. Droselaki (Fole): Die Noth unseres Danziger Bürgeriums kommt daher, weil wir alle zu wenig Geld haben. Und warum haben wir alle zu wenig Geld? Weil hier noch das kapitalistische Götzenbild hat. Beschließen Sie die Einverleibung Danzigs nach Polen, und ich gebe Ihnen

die Garantie, daß jeder Danziger in kurzer Zeit seinen Marxbestand verzehnfacht hat. Abg. Nagen (halb Dmtl. und halb D. P., mit großem Pathos): Noch lastet auf unsern armen, niedergebückten Herzen, auf unsern gepeinigten Seelen und auf unsern schwachen, munden Schultern die schwere Noth der fürchterlichen Zeit. Noch irren unsere Augen in die weitesten Fernen, noch geht unser Blick hinauf zu den Sternen und unsere Hände ringen wir gen Himmel, fragend: Wann kommt der Tag der Erlösung. Wir sind alle Sünder. Auch ich war einst ein blutigerer Bolschewist, aber die erhabene Vorstellung bestimmte mich, einen Posten bei den Deutschnationalen anzunehmen und konsequenterweise schloß ich mich der Deutschen Partei an. So müssen Sie alle an sich arbeiten. Dann wird der Tag kommen, wo die Sonne die Nacht verdrängen wird, wo wieder blauer Himmel das Menschenherz erheitert. Die Bäume werden wieder munter dahinsplätschern und die Bäume werden grün sein und mancher Vogel wird wieder hoch im blauen Aether jubelieren. (Zuruf von der Galerie: Dein Vogel jubiliert schon jetzt!) Präsident: Zurufe von der Galerie sind nicht zulässig, auch wenn sie an und für sich zutreffend sind. Ich erteile nunmehr dem Vertreter des Senats das Wort. Es bleibt still. Der Präsident wendet sich nach rechts und nach links und bemerkt, daß vom Senat wieder niemand anwesend ist. Abg. Garozki (Soz.): Der Präsident hat wieder einmal geglaubt, daß es im Danziger Volkstag zugehe, wie in anderen Parlamenten, wo Regierungsvertreter stets den Beratungen beiwohnen. Unsere Senatsplätze sind stets leer. Damit die Plätze aber nicht völlig unbenutzt sind, wäre es vielleicht angebracht, wenn wir aus dem jetzt aufgelösten Castans Panoptikum einige Wachsfiguren erwerben würden, um damit die Senatsplätze zu besetzen. Diese Wachsfiguren würden sicherlich noch einen besseren Eindruck machen, als die stets abwesenden Senatoren. Abg. Ragozski: Meine Damen und Herren! Ich spreche im Namen des Zentrums. (Sehr richtig im Zentrum.)

Für freie Stunden

Unterhaltungsbeilage der Danziger Volksstimme

Salali.

Von Henri Barbusse.

Eine Erzählung aus dem neuesten Romanband des großen Franzosen „Wir anderen“, der in Uebersetzung von Marita De Haas im Verlag von Mascher, in Zürich erschienen ist.

Auf der Wand sitzend, die sich an mein Haus lehnte, betrachtete ich ein letztes Mal mein kleines Reich, ehe es in der Dämmerung versank; den Hof, der sich zu meinen Füßen dehnte; zu meiner Rechten die lebende Hecke; mir gegenüber, in der Mauer, die immer offene Lücke.

Sie geht auf den Saumweg hinaus, der zum Wald führt, und zeigt mir eine Wolke von Zweigen und Blättern, die die untergehende Sonne verguldet und die auch der Herbst verguldet, wie eine gewaltigere Sonne.

Plötzlich ertönen Hornstöße; die Hunde der alten Marquise ließen am Wald hin.

Und jetzt erschien auf der Schwelle der Tür, die ganze Deckung ausfüllend, ein großer, merkwürdig geformter Schatten. Dann häumte sich die riesige Masse, fiel zurück und blieb unschlüssig mitten im Hof stehen.

Es war ein Hirsch, der, den die Gäste des Schlosses seit Stunden jagten. Einen Augenblick blieb er stehen, und wir schauten uns an. Ich gewahrte sein mit Schmutz und Schaum besudeltes Fell, seine hängende Zunge, seine großen verführten Augen und sein Herz, das wie ein Hammer gegen seine Planke schlug.

Er machte einen neuen Satz und zog sich in die Tiefe eines Mauerwinkels zurück, mir die Front stehend, aber am Ende seiner Kräfte angelangt, und in Unbeweglichkeit, Schweigen und Unwissenheit verharrend. Wütendes Wollen umgab das Haus. Die Meute drängte sich um die Lücke und lärmte gegen die Mauer.

Von hinten ließen atemlos, aufgeregter Kinder Herbet, vermehrt sich. Bald standen alle Einwohner des Dorfes um uns herum. Man zeigte sich triumphierend den Hirsch mit dem riesigen Geweih, wie eine Art wilden Königs, der endlich gefangengenommen worden war.

Ein eiliges Zurückweichen der Zuschauer, Kavaliere, Amazonen, lauteten auf; ein Wirbel von roten Röcken und von Staub; Geklingel, Peitschenknallen und das Klitzen von Metall.

Alles das hielt in einem Getümmel an, und die Vorkämpfer reichten sich hinter der mahnenden Reihe der Hunde auf, um Salali zu blasen.

Und einzig, unendlich einzig, der dunkle Lebende, der sich in die Halle meines Hauses gefangen hatte, bewegte sich nicht. Er wartete, ergeben, auf den Frieden des Lebens oder den Frieden des Todes. Ich sah die Menge, die sein Blut wollte, sich unheimlich gebärden; und ihn, ihn sah ich leben, sah, rote seine Planke leuchten und seine Kehle zitterte, — seine Kehle, das Ziel dieses glühenden Festes.

Ein roter Reiter war gewandt zu Boden gesprungen.

Er zog mit einer langsamen Bewegung seinen Hirschjäger aus der Scheide, und man konnte die damastrierte Klinge klitzen sehen.

Der Mann schickte sich an, in den Hof einzutreten; er richtete vorher eine Frage an mich, indem er mir zusah (wegen des Heidenlärms der Hunde mußte man schreien, um sich zu verstehen):

„Sie erlauben, nicht wahr, mein Herr?“

„Aber ich breitere die Arme aus, um den Durchgang zu verperren und schreie meinerseits: „Nein, ich erlaube es nicht!“

Er blieb sofort stehen, in Verwirrung versetzt.

„He? Was, was? Was sagen Sie? Was hat er gesagt?“

Er wendete sich an die Ankömmlinge.

„Er will nicht, daß man eintritt!“

Diese Nachricht wurde mit einem Ausruf der Verblüffung aufgenommen, dem die weiblichen Stimmen ihre hohe Note gaben.

Dann begannen sie alle zugleich zu reden, mich zu Erklärungen auffordernd, nicht von der Stelle weichend, stierhaft, mit einer schrecklichen Wut, die in ihren Augen aufglühte.

Auf meine Schwelle gestützt wie auf einen Grenzstein, betrachtete ich die Gesichter, die ein merkwürdiger Zufall mir nahe und nackt zu sehen gestattete.

Alle trugen den Stempel desselben Instinkts, zu morden, durch das Hindernis plötzlich entsefelt. Durch die Worte, die Vorwände, die Zurückhaltung hindurch leuchtete er in ihren Zügen. Wenn sie Lust hatten, sich voll Wut und Haß auf mich zu werfen, so war es nicht allein verletzter Egoismus, es war die Folge einer fitzschillernden Enttäuschung.

Eine von den jüngeren Frauen, deren halbgelbte Flechten auf ihrem Rücken tanzten, hatte sich in einer plötzlichen Aufwallung in die erste Reihe gleiten lassen und, die wundervollen Augen zu mir emporschend, sagte sie mit aufgehobenen Händen:

„Ich flehe Sie an, Herr!“

Neben diesen so leidenschaftlich von Sinnen gekommenen Gruppen nahm sich das Heulen der Hunde wie

etwas Unschuldig an: die geknechteten Tiere hatten gegen den Hirsch nur den Haß der Menschen.

Die Bauern standen jetzt mehr abseits. Es schien mir, als trennten sie sich von den anderen, als beständen sie zu verstehen, daß die Jagd etwas anderes ist, als man glaubt.

Eine Frau aus dem Volke, die ein Kind auf den Armen trug, entfernte sich eilig, als ob sie plötzlich Angst vor einer Ansteckung hätte. Der Metzger des Dorfes, mit der von seinem Handwerk blutbesiedelten Schürze, schaute mit majestätisch gekreuzten Armen zu, und man las auf seinem dunklen Arbeitergesicht etwas wie Verachtung und Mergel.

Inzwischen wuchsen der Groll und die Drohungen. Ich begriff, daß wir beide besiegt werden würden, daß ich das gehegte Tier nicht lange würde verteidigen können, so sehr waren sie darauf verfaßt, es zu töten.

Meine Blicke ruhten auf dem großen Tier, das nicht einmal verwundet war; und wir und in verzweifelter Lage gingen Träume von Güte durch meinen Kopf. Die paar Minuten des Lebens, die ich ihm bis jetzt erhalten hatte, erschienen mir kostbar und fast ärztlich. Und wenn ich an die blutigeren Schreie dachte, die über mich herfielen, verstand ich, in welchem Grad die menschliche Kreatur und das Tier, die im Leben so ungeheuer verschieden sind, sich gleichen, um zu sterben, und daß alle lebenden Wesen verdrüben von Hinnen gehen.

Da schüttelte ich die Fäuste und ich stammelte: „Ich will nicht, macht, daß ihr fortkommt!“

Aber das wilde Durcheinander flüzte über, zu allem Berett.

„Wir müssen es!“ hauchte eine Stimme. „Tötet ihn!“ „Tötet ihn!“ riefen andere. Eine kleine Hand bewegte sich.

„Ich habe es gefunden! Man kann ihn von hier töten, mit meiner Wäsche!“

„Das ist wahr! Es ist wahr! . . . Guter Einfall!“ Ein dicker junger Mann lud die Wäsche, maß die Entfernung mit dem Auge. Ich packte die Wäsche am Lauf und entriß sie seinen Händen.

„Stammel!“ gefferte er. . . . Dann drängten sie heran, von allen Seiten, unauffhaltsam. Sie kamen alle herein.

In die Höhe gehoben, gestochen, zurückgeworfen, versuchte ich, mich verständlich zu machen.

„Macht, daß ihr fortkommt! Ich will nicht!“

Aber ihre rasend gewordene Frende hörte mich nicht mehr und stürzte sich auf das Tier, das, im Winkel der Mauer, seine Augen mit der großen leeren Ruhe der Natur und des Nichts öffnete.

Da fühlte ich, daß ich mich vor das verurteilte Geschöpf warf; ich fühlte, daß ich die Wäsche an die Wange riß und das ich auf die Meute der Männer und Frauen zielte. . . . und daß ich recht hatte!

Was schon alles besteuert wurde.

Angesichts der neuen Lasten, die auf uns niederprasseln sollen, mag mancher werktätig Arbeitende unwillig ausrufen: „Es fehlt mir noch, daß sie uns das Atmen besteuern.“ Er ahnt nicht, daß auch dafür das Wort des weisen Ben Netiba Geltung hat. Dem arabischen Kaiser Michael IV., der den Beinamen „Der Paphlagoner“ führte, gebührt das allerdings sehr eigentümliche Verdienst, im Jahre 1035 eine „Atmesteuer“ eingeführt zu haben. Wer die meiste freie Zeit zum Atemholen und den größten Wohnraum zum Atemschöpfen hatte, der mußte die höchsten Steuern zahlen.

Im alten Rom wurden unter Servius Tullius nicht nur Geburts-, sondern auch Steuerbesteuern erhoben, so daß das Wort: „Umsonst ist nicht einmal der Tod“, schon seit alters her seine Berechtigung hat.

Auch die „Jungfersteuer“ ist schon sehr alten Datums. Sie blieb unter Servius Tullius nur auf die ledigen weiblichen Geschlechts beschränkt, war aber dafür auch besonders hoch. Es wurde augenscheinlich als ganz hervorragend vermerkt angesehen, wenn begüterte Damen ihre nicht unerheblichen Besitztümer nicht mit einem Ehegatten gemeinsam verwalten wollten. Seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts mußte auch in Deutschland jede Jungfrau über 20 Jahre einen Taler Steuer für das Jahr zahlen. Erst mit Ablauf des 80. Jahres wurde sie von dieser Steuerlast befreit. Auch für ihren Kopfschmerz hatten die Damen einen Taler Steuer zu entrichten, wogegen die Männer mit einer Perückensteuer bestraft wurden.

An Steuerkuriositäten hat es schon im Altertum nicht gefehlt. Als hervorragende Steuerkuriosität seien da erwähnt: Die unter Kaiser Vespasian erhobene Kloakensteuer. Im Mittelalter war eine Konkubinatssteuer weit verbreitet. Gegen Entrichtung einer bestimmten Summe erteilten Bischöfe den Konsens, im Konkubinats zu leben. Erst Luther räumte mit diesem Ablass für die wilde Ehe auf. Er gab schließlich der Doppelhehe des Landgrafen Philipp von Hessen seine Billigung, daß es immer noch besser sei, doppelt verheiratet zu sein, als „in wilder Hurerei zu leben.“ Die an einzelnen Fürstentümern eingeführt gewesene Salzsteuer zeigt, daß der Grundsatz „von oder“ — es reicht nicht — sein Entstehen gerade einer so „anzüglichen“ Steuer zu verdanken hatte. Der römische Kaiser Vespasian hatte nämlich bereits den kühnen Gedanken, die Patzinen zu besteuern, in die Tat umgesetzt, und als ihm gegenüber sein Sohn Titus die Bedenken äußerte, auch diese „Gegenstände des täglichen Bedarfs“ mit einer Steuer zu belegen, da hielt er ihm die vielzitierten Worte entgegen, daß „Geld nicht riecht.“

Die Salzsteuer wurde im Mittelalter in der Weise den Bauern auferlegt, daß die Bewohner des Gutes ver-

pflichtet waren, viermal im Jahre der kaiserlichen Kammer je zwei Bot Seeliger Salz, das als hervorragendes Bazillmittel galt, abzugeben.

Gerade diese Besteuerung soll den kaiserlichen Herren einen außerordentlich reichen Ertrag gebracht haben, sie war also keineswegs eine Durcheinander.

Examen-Geschichten.

In der „Vossischen Zeitung“ erzählt Professor Dr. G. E. eine Reihe schüler Examengeschichten von „Schwergeprüften“.

Nicht jeder ist leider so menschlich, wie der Heidelberger Mineraloge Blum, der einen ängstlichen jungen Mediziner tröstete: „Na, es wird schon gehen; was Sie nicht wissen, werde ich schon wissen.“

Gut hatten es auch die angehenden Referendare in Berlin, wenn der (1805 verstorbene) Professor Rudo ihnen hinter dem Rücken des Prüfenden vorsagte. So flüstert er einem unwissenden Kandidaten, der gefragt wurde, welcher Kaiser die „Reinliche Gerichtsordnung“ erlassen habe, die Antwort „Kaiser Karl“ zu. — „Kaiser Karl!“ spricht der Kandidat seinem Vorsager nach. — „Aber welcher Kaiser Karl?“ — Rudo legte seine Hand auf den blanken Schädel und spreizte alle fünf Finger aufeinander, um Karl V. anzudeuten. Der Kandidat aber mißversteht den fernsichtigen Hinweis; er stellt nur die weithin leuchtende Glorie seines Öbners und ruft strahlend: „Karl der Kahle!“

Rechtlich ging es einem Mediziner, der das ihm vorgeschickte Schiffschein nicht benennen konnte. Der Professor will nachhelfen und spielt mit seinem Handschiffel, worauf der Prüfling erkeut „Sauschnosen“ antwortet.

Gutmütig war auch der Mineraloge, der im Physikum fragte: „Was für ein Stein ist das hier in meiner Tasche?“ — „Wie kann ich das wissen, Herr Professor?“ fragte der Student zurück. — „Na,“ meinte der Gelehrte lächelnd, „wenn ich ihn Ihnen zeige, wissen Sie es ja auch nicht!“

Auch von Dubois-Reymond erzählt man kostbare Witze. Als ein Mediziner, den er prüfte, fast auf jede Frage versagte, nahm Dubois ein Blatt Papier zur Hand und rief bei jeder verfehlten Antwort die Hälfte ab. Schließlich blieb nur ein winziges Stückchen zurück. Das überreichte der Professor dem Unglücklichen mit den Worten: „So, schreiben Sie mir mal hier alles auf, was Sie wissen!“

Bei der Prüfung eines Historikers brachte der Professor die Rede auf Machiavelli und fragte, wann dieser geboren sei. „In Florenz 1469“, war die sichere Antwort. „Richtig, wissen Sie vielleicht auch den Tag?“ — „Gewiß, Herr Professor, am 5. Mai.“ — „Sehr gut. Sie haben sich wohl besonders eingehend mit Machiavelli beschäftigt?“ — „Ach nein, Herr Professor, ich habe es auch erst heute im Abreißkalender gelesen!“

Ein Rechtsbeistandener wurde nach dem Praetor gefragt, der eine bestimmte Lex erlassen habe. Nun ermunterte der Professor, „es war ja ein bekannter, sehr oft genannter Praetor, der Praetor —“ „Ach ja, der Praetor Propter!“

Bei Blichow (nach andern war es Villroth) ließ sich ein Mediziner östlicher Herkunft prüfen. Der Professor zeigt ihm ein Präparat: „Was für ein Organ ist das?“ — „Das ist das Leber.“ — „Erstens sagt man nicht Leber, sondern Leber, zweitens heißt es nicht das Leber, sondern die Leber, und drittens ist es nicht die Leber, sondern die Milz.“

Hierher gehört auch folgende, freilich nicht verbürgte Examen-Anekdote. Was ist A₂O₃?“ fragte der Professor. Der Student antwortet verlegen: „Es schwebt mir auf der Zunge.“ — „Na, da spucken Sie's man schnell aus, es ist Arsenik!“

David und Goliath im Film. Zwanzig Stars einer englischen Kinogesellschaft sind in Jerusalem eingetroffen, um dort für einen großen Film zu proben, der Szenen aus der Bibel darstellen soll. Die Hauptattraktion wird der Zweikampf zwischen David und Goliath bilden; dafür werden die Aufnahmen in der Nähe der großen Straße, die von Jerusalem nach Ramallah führt, gemacht werden. Die groteske Albernheit des heutigen Films konnte wirklich nicht weiter getrieben werden. In seiner Sucht, alles „echt“ zu identifizieren, wird eine Sage „nach der Natur“ photographiert. Nächstens werden diese phantastischen Dunmköpfe wohl auch den brennenden Busch Moses oder den Durchgang durchs Rote Meer an Ort und Stelle suchen.

Papiermillionen für Glas. Unter dieser Epithete wird aus Wien geschrieben: Dieser Tage kam die Wiener Glas- und Porzellan-Sammlung von Dr. Max Kraus unter den Hammer, die einen Gesamtbetrag von 194 Millionen Kronen, nach gegenwärtigem Wechselkurs 6 bis 7 Millionen Mark, erzielte. Unter den Gläsern wurde der höchste Preis von 8 400 000 Kronen, nahezu das Dreifache des Schätzungspreises, für einen Becher von Joh. Joseph Milbner (Gutenbrunn 1798) bezahlt. Eine Deckelwase aus Hall in Tirol (zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts) erreichte 2 100 000 Kronen, ein Glas mit Porträt (Holland, Ende des 14. Jahrhunderts) 1 600 000 Kronen usw. Um die Porzellanarbeit wurde zum Teil außerordentlich lebhaft gekämpft. Eine Gallot-Figur (Weißener um 1720) konnte es von dem Schätzungspreis von 150 000 Kronen auf nicht weniger als 5 Millionen Kronen bringen. Eine Wiener Schiffschiffeläuserin erreichte nahezu 4 Millionen Kronen, ein musizierendes Paar (Wiener Blauwerke) 3 600 000 Kronen, genau das Dreifache des Schätzungspreises. Die Rekordziffer aber wurde von einer „Madonna auf der Weltkugel“ (Marke blaues Kreuz 1786) erreicht, für die 9 400 000 Kronen gegenüber dem Schätzungspreis von 300 000 bezahlt wurden.

Nützliche Bekanntmachungen.

Hausbesitzer!

Der Schmutz und Unsauberkeit herbeiführen
 die Gesundheit, Tugendhaftigkeit und Ehrlichkeit
 der Bevölkerung mit und ohne Rücksicht. **Wunsch**
 nach Nr. 875, 1744, 2043 und 4094.
 Danzig, den 21. Februar 1922. (6161)
 Der Senat.
 Arbeitsamt.

Konsum- u. Spargenossenschaft
 für Danzig und Umgegend e. G. m. b. H.

Generalversammlung
 Montag, den 6. März, abends 8 Uhr in der
 Saalherberge, Sauerbergdamm

- Tagesordnung:**
 1. Geschäftsbericht für das erste Halbjahr.
 2. Entwurf von 4 und Entschluß für 2
 Aufsichtsratsmitglieder.
 3. Entschluß.
 4. Geschäftsbericht.
 Zutritt haben nur solche Personen, die sich als
 Mitglieder der Genossenschaft ausweisen können.
 Der Aufsichtsrat
 J. M. Behmann.

Zahle

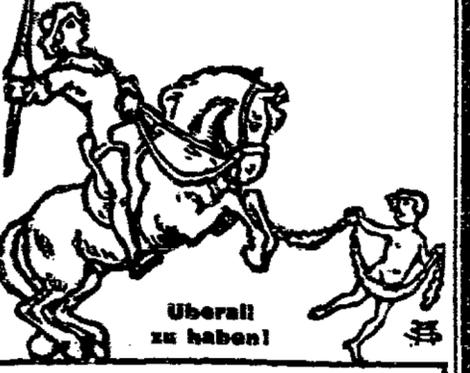
für Platin . . . pr. Gr. bis 300.- M.
 Bruchgold 900 . . . 185.-
 " 750 . . . 85.-
 " 585 . . . 63.-
 " 333 . . . 32.-
 Bruchsilber . . . 2.50
 Zahngebisse pr. Zahn bis 20.-
 Ketten, Ringe, Löffel,
 Bruch, Uhren, Brenn-
 stift, Pfandscheine
konkurrenzlose hohe Preise
Metallbüro Noll & Co.
 G. m. b. H. (6176)
 DANZIG, II. Damm 9, 1. Treppe
 ZUPPOT, Am Markt 12, Laden

Bahn-Kranke

werden sofort behandelt. Neue
 Gebisse, Reparaturen in einem
 Tage. Spezialität: Gebisse ohne
 Platte. Gold-Kronen usw. unter
 voller Garantie.
 Dankschreiben über schmerzloses
 Zahnziehen. Niedrige Kostenbe-
 rechnung.
Zusatz für Zahleidende
 Telef. **Bieffertstadt 71** Telef.
 2621 **2621**
 Durchgehende Sprechzeit von 8-7 Uhr.

Die Mündner
„Jugend“

erscheint monatlich zweimal
 in Doppelheften am 1. u. 15.



Überall zu haben!
 Bezugspreis vierteljährlich M. 30.—
 Einzelpreis der Nummer . . M. 6.—

Kleine Anzeigen
 in unserer Zeitung sind
 billig und erfolgreich.

Eröffnung am 1. März 1922

Prince of Wales

Steinhilf & Kowalewski
 Töpfergasse Nr. 28-34
 Telefon Nr. 400 **DANZIG** 1 Minute vom Bahnhof
 Telefon Nr. 400

Herren-Artikel
 Wäsche . . . Hüte
 Krawatten - Socken
 Taschentücher usw.
 in großer Auswahl

Anfertigung eleganter
Herrn- u. Damengarderoben
 nach Maß
 Fertige Herrenkonfektion
 nur in erstklassiger Ausführung

Die Zahlungen werden auch in polnischer Valuta angenommen

**Seifen-
 Angebot**

zu wohlfeilen, noch zollfreien Preisen

- Handwaschseife** besonders vorteilhaft für große
 Haushaltungen, Hotels etc. **275.**
 (Karton 5 Stück 12.50) Stück
- Blumen-Seife** wohlriechend (3 Stück 7.75) Stück **2.75**
Blumen-Fettseife sortierte Gerüche (3 Stück 11.50) Stück **4.00**
Mandel-Seife weiß, sehr mild (3 Stück 11.50) Stück **4.00**
Mandel-Seife weiß (3 Stück 19.00) Stück **6.50**
Beilchen-Seife } vorzügliche Qualitäten
Concurrenz-Seife } (3 Stück 17.50) Stück **6.00**
Lanolin-Seife } bewährte Qualitäten
Blumen-Seife } (3 Stück 19.00) Stück **6.50**
Buttermilch-Seife }
Bade-Seife runde Form (3 Stück 15.75) Stück **5.50**
Bade-Seife große runde Form (3 Stück 31.50) Stück **10.75**

Haushalt-Seifen

- Reine Kernseife** 82% Fettgehalt (3 Riegel 17.75) . . Riegel **6.00**
Prima Kernseife (Pack 2 Stück 18.75) Stück **9.50**
Senkels Bleichsoda Pack **2.50**

Mengenabgabe vorbehalten

Sternfeld
 Danzig und Langfuhr

(6171)

Volkswacht
 Genossenschafts-Genossen-
 schaftliche Versicherungs-
 Anstalt
 - Statuten -
 Acta Volkswacht.
 Einzige Stelle für
 Anträge und Abber.
 Auskunft in den Büros
 der Arbeitsorganisationen
 und von der
 Redaktionsstelle 16 Danzig
 Bruno Schmidt,
 Mattenbuden 35.

Elektro-Motore,
 220 Volt, 1/10-1/2 PS. und
 2 PS., 440 Volt 3. Kauf. Gef.
 Aust. Off. u. L. 72 a. d. Exp.
 dieser Zeitung. (†)

Jung. laubere Frau
 sucht Bekanntschaft außer
 dem Hause. Off. unt. V. 92
 a. d. Exped. dies. Zeitung. (†)

3 gute Begehrer
 zu verkaufen.
 Ziemann,
 Meisengasse 11, 1. Treppe.

Verlangen Sie die
„Volkstimme“
 in den Gaststätten!

Robert Ehmann
 Altstadtdischer Graben 3
 neben der Tabakfabrik M. A. Hassel.
Tuch-, Manufaktur-, Kurz- und Wollwaren
Anfertigung eleg. Herrengarderoben nach Maß
Damen-Kostüme und Mäntel.
 Solange alter Vorrat, noch günstige Kaufge-
 legenheit zu niedrigen Preisen. (5242)

DER NEUE
ROMAN
Untergang
 EIN LEBENSFRAGMENT
 von
A. M. de JONG
 Übersetzt von dem Verfasser des
GEORG GÄRTNER
 Dieses Buch erzählt in seiner packenden,
 aufwühlenden Realistik an die Kunst Zolas.
 Es zwingt zum Lesen in einem Zuge und
 hinterläßt ständige Eindrücke.
 Preis 15 Mk. schön gebunden.
Buchhandlg. Volkswacht
 Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32

Franz Boss, Lederhandlung
 Danzig, Holzmarkt 5, Telefon 1604
 Langfuhr, Hauptstr. 124, Telefon 894
Großes Lager in Ober- u. Unterleder.
Täglich frischer Sohlen-Ausschnitt!
 Ankauf von rohen Häuten und Fellen
 zu höchsten Tagespreisen!

Kein Karneval
 ohne Scherzartikel, Konfetti, Luftschlangen
 Kappen, Neckwedel, Masken usw.
 Beste Bezugsquelle
Stuller's Scherzartikelhaus
 Danzig, Meisergasse 11-13.
 Einziges Spezialgeschäft d. Ostans

Das Görliger Programm!
 Erläutert von Friedrich Stampfer
 Preis 3 Mk.
Buchhandlung „Volkswacht“
 Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Danziger Nachrichten.

Das Schicksal der Danziger Werft.

Die „Welt“ Warschau.

Die Zukunft der ehemaligen Reichswerft ist der Öffentlichkeit noch immer ein Geheimnis. Bekannt ist nur, daß Polen große Anstrengungen macht, die Werft wenn nicht vollständig, so doch zum erheblichen Teil in seinen Besitz zu bringen. In diese Richtung zielt auch eine Nachricht in der gestrigen deutschen Ausgabe der „Gazeta Odrańska“. Von seinem Vertreter hatter aus Paris läßt sich das Blatt melden, daß Anfang März eine Zusammenkunft von Finanzleuten aus England, Frankreich, Italien mit solchen aus Danzig und Polen in Danzig stattfand, um das internationale Konsortium zu bilden, in dessen Verwaltung die Eisenbahnbauwerke übergeben soll. Die englische Gruppe soll nach dieser Meldung durch die Sheffielder Schiffs- und Lokomotivbau-Gesellschaft Graveney und Frankreich durch die Industriegesellschaft vertreten sein. Das polnische Kapital vertritt eine Anzahl Banken und aus Danzig wird Senator Jewelowski als Teilhaber genannt.

Nach der Pariser Meldung möchte Polen auch die Danziger Werft der Verwaltung dieses Konsortiums unterstellt wissen. Die Besitzrechte sollen jedoch zur Hälfte an Polen und Danzig übertragen werden. Wir sind der Auffassung, daß die Danziger Werft unter allen Umständen dem Freistaat erhalten werden muß, da nur so dem Wirtschaftslieben Danzigs ein fester Rückhalt gegeben ist. Polens „besoldete Wächter“ sind in diesem Falle um so weniger verständlich, als bereits die Gewerkschaft und die Eisenbahnbauwerke dem Freistaat entzogen worden sind. Von den ausländischen Stellen muß verlangt werden, daß sie den Lebensnotwendigkeiten des Freistaates stärker Rechnung tragen als bisher.

Abbruch der Verhandlungen in Warschau.

Die gestern vom Senat in einer kurzen Pressenotiz angekündigte Möglichkeit einer Vertagung der Danziger-polnischen Verhandlungen in Warschau ist inzwischen Tatsache geworden. Der Senat berichtet darüber in lakonischer Kürze:

Mit Rücksicht darauf, daß die Verhandlungen in Warschau vorläufig abgebrochen sind, kehrt die Danziger Delegation heute um 11 Uhr hierher zurück.

Ueber die Gründe dieser Vertagung oder des Abbruchs schweigt sich der Senat leider aus. Gerichtswiese verlautet, daß die polnischen Unterhändler nicht genügend vorbereitet gewesen sein sollen und noch weitere Feststellungen haben machen wollen. Dem steht allerdings entgegen, daß gerade von polnischer Seite auf schnellste Aufnahme dieser Verhandlungen gedrängt wurde. Hoffentlich erfährt die Öffentlichkeit wenigstens nach Rückkehr der Danziger Vertreter, welche Ursachen zur Vertagung Anlaß gegeben haben.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Hat der durch die kalten fischende Frühlingswind den heutigen Wochenmarkt neu belebt? So viele Händler sah man schon lange nicht und ebenso Käufer!

Weißbrot gibt es, doch wieder zum Preise von 4 Mk. für das Pfund. Rostbrot löst als Fleischersatz, aber o Schreck! Das Pfund kostet 8 Mk., ebenso teuer ist Rostbrot. Das Rund Suppengemüse wird mit 2,50 Mk. bis 3 Mk. verkauft. Braten mit 1,70 bis 2,00 Mk. pro Pfund. Möhrerüben kosten 2,70 bis 3,00 Mk. Obst ist auch reichlich vorhanden. Tafeläpfel kosten aber 5 bis 7 Mk. und weniger schöne Kefel immer noch 4 Mk. das Pfund. Frische Eier sind in großen Mengen zu haben. Das Stück mit 4 Mk.

Sogar die Blumen sind heute erschienen. Alpenveilchen und Primeln leuchten zwischen Tannengrün. Ein paar Zweige Tannengrün werden mit 2 Mk. angeboten, ebenso Zweige mit silbernen Rabenpflücheln. Verputzte Pflücher kosten 25 Mk. das Pfund. Vögel 24 Mk. pro Pfund. Rebende Bühner sollen pro Stück 60 bis 70 Mk. kosten.

In der Halle gibt es wie immer viel Fleisch. Schweinefleisch für 18 bis 24 Mk., Rindfleisch für 13 bis 18 und 18 Mk., Kalbfleisch für 10 und 14 Mk. das Pfund. Der Preis für Wurst schwankt zwischen 20 bis 30 Mk.. Die Butter fehlt noch immer. Auch sie wird gewiß ganz unerwartet auftauchen.

Wenn wir die Not der Danziger beseitigen wollen, so dürfen wir nicht nur große Worte machen, sondern müssen selbst Opfer bringen. Wir vom Zentrum wollen mit gutem Beispiel vorangehen und unsere schlechte Vergangenheit zum Opfer bringen. Wir haben viel zu büßen. Unsere ganze Zentrumsagitation beruhte bisher auf krassem Schwindel. (Sehr richtig! im Zentrum.) Sie wissen alle, wie wir das Volk feilsch angelogen haben, daß die Religion in Gefahr sei, daß die Sozialdemokraten den lieben Gott absetzen wollten. Nur mit diesen Lügen gelang es uns immer wieder, Stimmen zu gewinnen. Aber jetzt verabschieden wir diese unmahren Agitationsmethoden und sagen dazu Psst Teufel! (Die Zentrumsabgeordneten rufen Psst Teufel!) Um dem Volkstag ein gutes Beispiel zu geben, werden wir daher alle von uns bisher geäußerten Lügen, Verleumdungen und Jesuitenkünste auf den Tisch des Hauses niederlegen.

Trotzdem sich während der Rede des Abg. Raigowski die Balken des Hauses stark verbogen hatten, so daß Einsturz der Decke drohte, herrschte bei den Abgeordneten der anderen Fraktionen tiefe Ergriffenheit. Dann aber wirkte das hehre Beispiel der Zentrumsfraktion so anfeuernd auf den Opfermut der andern Parteien, daß diese ein gleiches taten. Buerst kamen die Deutschnationalen, opferten ihre monarchistische Gesinnung, die sich allerdings als wertloses Blech erwies, und gaben dann ihre großen Wüchergewinne ab, für die die Räume kaum ausreichten. Die Deutsche Partei opferte alle ihre Aktien, Wechselbücher und Börsenpapiere. Die Unabhängigen kehrten die bei ihnen zahlreich vorhandenen schwankenden Gestalten ab, während die Kommunisten ihre großen Mundwerke opferten. Nur die Sozialdemokraten blieben verstockt und erklärten, daß sie nichts aufzugeben hätten.

Mit dieser erhabenen Opferung hatte die einzigartige Volkstagssitzung ihr Ende erreicht und die Abgeordneten sangen zum Schluß gemeinsam: Deutschland, Deutschland über alles, Noch ist Polen nicht verloren und die Internationale Ernst Satyr.

Am dem ... in Danzig ... Die grünen ... 10 Mk. ... 15 bis 20 Mk. ... Die heutigen Wochenmarkt ...

Speicherbrand in der Hopfengasse.

Am dem Nachmittagsstunden des gestrigen Tages, gegen 1 1/2 Uhr, brach in dem Speicher Hopfengasse 98, Eigentum der Kolonialwarenhandlung Handelt u. Gausler, Feuer aus. Das aus unbekannter Ursache entstandene Feuer ergriff schnell die oberen Teile des Hauses. Die Feuerwehre bekämpfte das Großfeuer mit einer Autospritze u. ab drei Dampfstrahlen. Auf der Westseite trat ein Spritzenhampfer in Tätigkeit. Es bestand große Gefahr, daß sich der Brand auch auf die Nachbargebäude ausbreitete. Der Speicher enthielt große Mengen Kaffee, Zucker, Mehl usw. Angelegte der Firma versuchten, einen Teil der gefährdeten Waren zu retten. Die in das Feuer hineingeworfenen Wassermengen drangen durch die Decken der einzelnen Stockwerke und beschädigten die dort aufgestellten Waren. Nach zwei Stunden angestrengter Tätigkeit war die Gewalt des Feuers gebrochen und die Feuerwehre konnte wieder abrücken. Der Schaden, der etwa 900000 Mark beträgt, ist durch Versicherung gedeckt. Das Feuer hatte eine große Menschenmenge angelockt, die Polizei hatte die Zugangsstraßen abgesperrt.

Bildungsschule für Metallarbeiter.

Wie uns der Deutsche Metallarbeiterverband mitteilt, findet für den Bezirk Stettin, wozu auch Danzig gehört, ein Bildungskursus statt. Die Dauer des Kurses beträgt etwa 1 1/2 Wochen. Er beginnt am 18. Mai in Stettin. Zugelassen sind sämtliche Mitglieder des Verbandes. Wer an dem Kursus teilnehmen will, hat eine Bewerbung, die einen selbstgeschriebenen kurzen Lebenslauf, Angaben über Schulbildung und Inhaber der Gewerbebildungsbücher enthält, dem Bezirkskommission (Besuch von Kursen, Studium volkswirtschaftlicher Literatur u. a.); ferner Angaben über seine jetzige Tätigkeit in der Arbeiterbewegung enthalten muß, bei der Heftigen Ortsverwaltung einzureichen. Die erweiterte Bezirkskommission trifft an der Hand sämtlicher Bewerbungen die Auswahl der zum Kursus auf Kosten der Hauptkasse zugelassenen Schüler. Im Kursus werden in erster Linie Volkswirtschaft und die damit verbundenen Fragen behandelt, ferner in beschränktem Umfang Arbeiterrecht und Sozialpolitik. Den Kursteilnehmern wird Aufenthalt- und Familienunterstützung sowie freie Hin- und Rückfahrt gewährt. Meldungen bis zum 28. Februar.

Einschränkung des Vorortverkehrs wegen Kohlenmangels. — Trozdem Extrazüge nach Zoppot.

Am Dienstag, den 28., und Mittwoch, den 1. März, verkehren auf der Strecke Danzig-Zoppot folgende außerplanmäßige Züge. Danzig ab 1,10 und 8,10 morgens, Zoppot ab 1,40 und 8,40 morgens. Wegen Kohlenmangel und ungenügender Befehung von Blagen fallen ab 1. März folgende Züge aus: Auf der Strecke Danzig-Zoppot: Danzig ab 10,05 vorm. und 8,10 und 9,10 Uhr abends. Zoppot ab 10,35 vorm. und 8,40 und 9,10 Uhr abends. Auf der Strecke Danzig-Prust-Lappin fallen die Züge Danzig ab 8,50 und 9,28 abds. aus. Der Triebwagen Prust ab 10,01 abends und der Zug Lappin ab 10,04 abends verkehren nicht mehr. Im Zugverkehr Danzig-Zoppot treten nachfolgende Änderungen ein: Danzig ab 10,35 vorm., 8,35, 7,35, und 8,35 abends; Zoppot ab: 7,05, 8,05, 9,05 abends.

Wilhelm-Theater.

„Falschingshochzeit.“

Mehr Fasching als Hochzeit, denn diese dauert nur einen halben Akt, jener die übrigen zweiunddreißig Akte, und zwar in einer Form, die man sich gern mit Wehagen gefallen läßt, zumal die Sache modern, aktuell ist. Alles, was das Herz nur verlangt: Die reiche Tante (bismal kein Dinkel) aus Amerika, Devissenspekulation, Notbräutigam, eine rote Medaille, Hotelzimmernot, ein Bogymath und — Inallige Wiener Stimmung.

Die Compagnons Friedmann und Dunger haben eine lustige Sache zusammengewerkelt, zu der Johann Strauß in aller Frische eine lebens- und liebesfrohe Musik gemacht hat.

Die Aufführung war ein guter Operettenerfolg, an dem Carlste Br o d bei weitem den Löwenanteil hat mit seinem unverwundlichen Humor, raffigen Temperament und seiner frischen, leistungsfähigen Stimme. Neben ihm wirkte Friedl Scaron weniger durch ihren Gesang als ihre geschmackvollen Toiletten. Von den vielen Solisten, die alle recht bei der Sache waren und Anerkennung verdienen, seien nur noch Heinz Ste n b r e c h e r und Maxmillian N i c h t e r genannt, die beide vortrefflich bei Stimme waren, Annie M u n n e r, die besonders im 2. Akt angenehm bezaubert auftrat, Agnes M e l h e r als die gute und zugleich böse Dollariante mit dem „Kleidsamen“ Ballotikum und die stimmfrohe Schar schän beieinter und gut aneinander Mädel vom Ballett.

Kapellmeister R u n g e verstand es, die melodienreiche Straußsche Musik fein pointiert herauszuheben, was ihn aber nicht dazu veranlassen dürfte, die tapfer singenden Solisten nun unbedingt überfüllen zu müssen.

Das Theater war gut besucht und die Anwesenden vergnügten sich ganz köstlich.

Verlängerung der Bundesverze in W. ... auf ... Ordnung ...

Die Feuerwehre wurde gestern abend nach der alten Brandhalle ...

Ein ... wurde als vermutlich gestohlen angehalten. ...

Polizeibericht vom 25. Februar. Festgenommen: 10 Personen, darunter 3 wegen Diebstahls, 1 wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, 1 wegen Weiteins, 8 in Vollhaft. — Gefunden: 1 Päckchen mit 10 Rollen Stidgarn, abgeholt aus dem Hauptbureau des Polizeipräsidiums. 1 grauer Herrenhut, abgeholt von Herrn Hermann Lewandowski, Hauptstraße 71 a.

Herzlicher Sonntagssdienst am Sonntag, d. 28. Febr.

Innere Stadt: Sanitätsrat Dr. Scharfenorth, Hundegasse 57/58, Tel. 1540 (keine Geburtshilfe); Sanitätsrat Dr. Magnusen, Halbenstraße 1/8, Tel. 1445; Dr. Rudolph, Borst. Graben 41, Tel. 1264.

Langfuhr: Dr. Abraham, Hauptstraße 120, Tel. 1186 (Geburtshilfe); Dr. Wendt, Hauptstraße 24 (keine Geburtshilfe).

Theater-Wochenspielplan.

Stadttheater Danzig. Sonntag, den 28. Februar, nachmittags 3 Uhr (ermäßigte Preise) „Die Wallerina des Königs“. Abends 7 Uhr (Dauerkarten haben keine Gültigkeit) „Der Barbier von Sevilla“. — Montag, abends 7 Uhr (E 1) „Hänsel und Gretel“. Tanzbilder. — Dienstag, abends 7 Uhr (E 2) „Die große Leidenschaft“. — Mittwoch, abends 7 Uhr (E 3) „Gasparone“. — Donnerstag, abends 6 1/2 Uhr (E 2) „Alba“. — Freitag, abends 7 Uhr (E 2) „Der Preispruch“. — Sonnabend, abends 7 Uhr (E 2) „Anna Bolena“. — Sonntag, vormittags 11 Uhr 11. (literarische) Morgensfeier. Dr. Ludwig Fuchs: „Aus eigenen Dichtungen“. Abends 7 Uhr. Zum ersten Male. (Dauerkarten haben keine Gültigkeit.) „Des Oseis Schatten“. Lustspiel in drei Akten von Ludwig Fulda.

Stadttheater Zoppot. Sonnabend geschlossen. Sonntag „Falschingshochzeit“. Montag geschlossen. Dienstag, Mittwoch „Der Herr Senator“. Donnerstag „Des Meeres und der Liebe Wellen“. Freitag und Sonnabend geschlossen. Sonntag „Der Herr Senator“.

Wilhelm-Theater Danzig. Sonntag „Der Herr Senator“. Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag „Falschingshochzeit“.

Veranmeldungs-Anzeiger

Arbeiterjugend Danzig: Sonntag, morgens 7 Uhr, im Heim: Treffen zur Fahrt nach dem Quellberg. Abends: Heimabend. Das Heim ist ab 8 Uhr abends geöffnet.

Allgemeiner Gewerkschaftsbund. Montag, den 27. Februar, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus: Wichtige Delegierten-Versammlung.

Deutscher Metallarbeiterverband. Montag, den 27. Februar, abends 6 Uhr bei Reimann, Fischmarkt: Außerordentliche Versammlung der Kempner und Inskallature. Wichtige Tagesordnung.

Touristenverein „Die Naturfreunde“. Sonntag, den 28. Februar: Nach dem Dankauer Forst. Treffpunkt 7 1/2 Uhr Neugarter Tor. Führer Ernst. Abends 7 Uhr Perisichule: „Die Wunder des Schneeschuhes“.

Standesamt vom 25. Februar 1922.

Lobesfälle: Witwe Eva Jacobi geb. Jahnke, 80 J. — Witwe Bertha Dyd geb. Flemming, 78 J. 9 M. — Sergeant Otto Glaser, 26 J. 11 M. — Rentempfängerin Anna Biedke, 81 J. 10 M. — Kriegsinvalide Max Scherel, 45 J. 4 M.

Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polnische Mark: 5,62—67 am Vortage 5,62
Amer. Dollar: 220—21 „ „ 215
Englisches Pfund: 970 „ „ 967

BORG



QUALITÄT RAUCHER

Wasserstandsberichte am 25. Februar 1922.

Zamischost	22.2	23.2	Kurzbrack	+1,25	+0,24
	+1,02	+1,01	Montaurspige	+0,20	+0,09
	23.2	24.2	Piechel	+0,06	+0,09
Warschau	+1,18	+1,15	Dirschau	-0,04	-0,02
	23.2	24.2	Einlage	+2,02	+2,02
Plock	+1,01	+1,03	Schlewenhorst	+2,20	+2,30
	24.2	25.2	Stogal		
Thorn	+0,95	+1,06	Schnau D. P.	+6,62	+6,72
Jordon	+0,47	+0,52	Walgenberg D. P.	+4,66	+4,72
Culm	+0,86	+0,91	Neuhofersdorf	+2,02	+2,02
Graudenz	+0,84	+0,70	Alwachs	+0,57	+0,84

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Ernst D o o p s in Danzig; für Inzerate Bruno Ewert in Döwa. — Druck von J. Wehl & Co., Danzig.

Gosda's Gekachelter

(garantiert rein)

für Qualitäts-Schnupfer

Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Häkergasse 5.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
 Heute, Sonnabend, den 25. Februar, abends 8 1/2 Uhr
 Dankerkarten D. I.
Macbeth
 Eine Tragödie in 5 Akten (12 Bildern) von William Shakespeare. In Szene gesetzt von Oberregisseur Hermann Metz. Inspektion: Emil Werner.
 Personen wie bekannt. Ende nach 10 Uhr.
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr. Ermäßigte Preise.
 Die Wallfahrt des Königs.
 Sonntag, abends 7 Uhr. Dauercharakter haben keine Günstigkeit. Der Barbier von Sevilla. Oper.

Danziger Hof. (in einst. Minuten)

Faschingsdienstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr
BUHNEN-FEST
 der Solomitglieder des Danziger Stadttheaters
 im Rahmen eines
Gesinde-Balles.
 Zum Besten der Wohlfahrtskasse.
 Viele Überraschungen! Tombola etc.
 Eintritt 50 Mk. (inkl. Steuer).
 Vorkauf: Danziger Hof — Kasse des Stadttheaters —
 Deumahaun — Palais-Hotel (Masurka), Zoppot. (6186)

Linden-Restaurant und Café

Telephon 2908 Dir.: Gustav Rasch Alst. Graben 93
Kapellmeister Moschkowitz
 aus der Krise ist wieder eingetroffen und leitet die Hauskapelle.
 6049
 die Kabarettkünstlerin mit Gesangs
HANS SCHWARZ
 Altdeutscher Graben 55
Linden-Kabarett

Wilhelm-Theater

versteht mit dem Stadttheater Zoppot. Dir. Otto Nargan
 Morgen, Sonntag, den 26. Februar,
 abends 7 1/2 Uhr
 Kassenöffnung 6 Uhr
„Der Herr Senator“
 Schwank in 3 Akten.
 Vorkauf in Warschau Gieb. Freytag. Kollonowki
 von 10 bis 4 Uhr täglich und Sonntag von 10 bis 12 Uhr
 an der Theaterkasse. (6047)
„Libelle“
 Täglich: Musik, Gesang, Tanz
Stadttheater Zoppot
 Sonnabend, den 25. Februar: Geschlossen.
 Sonntag, den 26. Februar, abends 7 1/2 Uhr:
„Faschingshochzeit“
 Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
 Abonnement B.

K K B Kleinkunstbühne

Große Allee 10 6177
 Das anerkannt vorzügliche Februar-Programm:
Volante Leuz Tanzkünstlerin
Paul Kaiser mus. Instrum.-Akt
Willy Ziegler Conferenc. u. Hum.
Molly Monroe } **Die Modenschau**
Walther Monroe } im Tanze vorgeführt
 Meisterschaftstänzer } Kostüme erster Berliner u. Wiener Ateliers
Gerty Holmar } **Rudi Stechly**
 Wagnersängerin } Chansonnier
Grete Dirks Opernsängerin
 In der Bar: **Wiener Schrammeln!**
 Im Groß! 5-Uhr-Tea mit Tanz- Im Café: Nachm. und abends
 vortührung. Künstler-Konzerte

Volkshochschule Danzig.

Urania-Abende

Aula Oberrealschule St. Petri, Hansaplatz
1., 2. u. 3. März
 Vorführung zweier erstklassiger Großfilme
Die Alpen
 mit erläuterndem Vortrag von Professor Dr. Lampe
 gesprochen von Frau Fr. Brückel
 Ballon- und Eisenbahnfahrten, herrliche Bilder von Bergketten,
 Gletchern und Felschluchten, Wasserfällen und Seen, Städten
 und Dörfern. Tier- und Pflanzenleben in den Alpen, Bilder von
 der Alm und vom Alpensport.
Der Rattenfänger von Hameln
 Die alte Sage in lebendigen Bildern und Versen. Neu erzählt
 in einem Vorspiel und vier Akten von **Paul Wegener**.
 Hauptdarsteller: Paul Wegener, Lydia Salmasowa,
 W. Diegelmann und Elsa Wagner.
 Spielzeit von 4 bis 6 1/2 Uhr und von 7 1/2 bis 10 Uhr. Eintritts-
 karten zu 5 Mk. bei W. F. Bureau, Langgasse 39 und an der Aula.
 Zu jeder Vorstellung werden besondere Karten ausgegeben, die
 nur für die genau bezeichnete Vorstellung gelten. Zutritt haben
 auch Nichtmitglieder der Volkshochschule, sowie Jugendliche. (6166)

Künstlerspiele

Hotel Danziger Hof
 Direktion: Alex Braune
Februar-Programm!
Rita Tatt Vortragskünstlerin
Manzli Balogh ungarische Soubrette
Tom Jersey Handcharattenspiele
Pirnikoff und Pirnikowna
 in ihrem Tanzsketch
Carl Braun Komponistendarsteller
Mestrum kom. Typendarstellung
Laszy und Aennie
 bestes mondaines Tanzpaar
 vom Palais de Danse, Berlin
Stangiewski Revelli Tanzschöpfungen
Camarosa akrobatische Tänze
Familie Urbani komische Akrobaten
Pirnikoff und Pirnikowna
 in ihrem Tanzsketch
Carl Braun | **Mestrum**
 Komponistendarsteller | kom. Typendarstellung
Laszy und Aennie
 bestes mondaines Tanzpaar
 vom Palais de Danse, Berlin
 Tägl. Vorst. 8 Uhr Sonntags 2 Vorst. Nachm. 4 Uhr
KÜNSTLERDIELE
 Die Original Wiener Schrammeln
 American Bar! Stimmung!

UT
 Voranzeige:
Fridericus Rex
 I. Teil:
Sturm und Drang
 II. Teil:
Vater und Sohn
 Beginn der Vorstellungen
am Freitag, den 3. März
 Beachten Sie bitte die Inserate in
 der nächsten Woche. (6175)



Maskengarderoben

verleiht billig (6091) Schilbowski, Ritterg. I.

Café Kaiserhof

Dir. B. Rudahl Hoß, Seifengasse 43 Telephon 2481
 Täglich das allgemein beliebte
Orgon-Trio
 Neue erstklassige Kabarett-Einlagen.
Mizzi Assigal Jodlerin **Kurt Engel** Humorist
Schellen Reusche Der Vielseitige
Marga Sprengler Soubretten-Diva **Martinus** Humorist
 Das beliebte **Neslow-Duo.**
 Jeden Sonntag im großen Saal
Konzert und Kabarett.
 Anfang Wochentags 7 Uhr, Sonntags 5 Uhr.
 Eintritt frei. (6074)

Lichtbild-Theater

III. Damm 3. (6174)
Apollo
 Spielplan
 vom 25. bis 28. Febr. 1922
Die Geheimnisse von Berlin
Hinter Gitterfenstern
 Ein Großstadtbild in 8 Akten aus
Berlin-Moabit.
Millionenschieber
 Sensations-Abenteuer in 8 Akten
 Hauptrolle . . . **Sascha Gura**
 Ein selten schönes Programm

Täglich
5-Uhr-Tea
 nachmittags
 und abends
**künstler-
 konzert**
 Weinstuben
 Bols Liköre im
 klostertuhl!
UT
Diele
 bis 2 Uhr Nachts geöffnet!



Sämtliche Maurer- und
 Zimmerarbeiten, sowie
 Um- und Neubau werden
 zu solid. Preisen ausgeführt
 Baugeschäft Petrowsk & Co.
 Hundegasse 15. (6178)
Lehrling
 der die feine Ma-
 schinerie erlernen
 will, melde sich bei
F. Schumacher,
 Seil. Seifengasse 106.

Kaffeehaus Bürgergarten

Karthäuserstr. 27 Telephon 2457
 Morgen, Sonntag, den 26. Februar
Familienkränzchen
 Empfehle meinen gr. Saal u. Nebenräume
 für Vereine zu kulanten Bedingungen.
 Anfang 4 Uhr Anfang 4 Uhr
M. Steppuhn
 5903

Jetzt ist es Zeit

Kindern
echte Lebertranemulsion
 zu geben. Lebertran ist ein be-
 währtes Kräftigungsmittel, das
 blutreinigend wirkt und großen
 Nährwert besitzt. Fernerempfehle
 zur Kräftigung
Malzextrakt, Sanatogen, Pepsinwein
 u. s. w. 5833
 Drogerie am Dominikanerplatz
Bruno Fasel
 Junkergasse Nr. 12, an der Markthalle

Liga-Gummisohlen, äußerst gut bewährt
Gummiabsätze in allen Formen und Größen
Fliz-Unternäh- und Einlegesohlen
1a Schuhcreme u. Lederfett
1a Schnürsenkel, weiß und farbig, sowie
 täglich frischen **Schlieder - Ausschnitt**
 empfiehlt (6050)
Carl Fuhrmann, I. Damm 21.

Die seit 25 Jahren beliebte

No 18
J. BORG
 GES. GESCHÜTZT
 erscheint nunmehr **dick** zu 30 Pfennig das Stück
 Ueberall erhältlich - Vor Nachahmungen wird gewarnt
CIGARETTEN-FABRIK „STAMBUL“ J. BORG
 DANZIG - BERLIN (6105)

